

10.

Der einkehrende Zwerg.

Vom Dörflein Kalligen am Thuner See in der Schweiz wird erzählt: Bei Sturm und Regen kam ein wandernder Zwerg durch das Dörflein, ging von Hütte zu Hütte und pochte regentriefend an die Thüren der Leute; aber Niemand erbarnte sich und wollte ihm öffnen, ja sie höhnten ihn noch dazu aus. Am Rande des Dorfes wohnten zwei fromme Arme, Mann und Frau; da schlich das Zwerglein müde und matt an seinem Stabe umher und klopfte dreimal bescheidenlich an's Fensterchen; der alte Hirt that ihm sogleich auf und bot gern und willig dem Gaste das Wenige dar, was sein Haus vermochte. Die alte Frau trug Brot auf, Milch und Käse; ein paar Tropfen Milch schlürfte das Zwerglein und aß Krumen von Brot und Käse. „Ich bin eben nicht daran gewöhnt,“ sprach es, „so derbe Kost zu speisen; aber ich dank' euch von Herzen, und Gott lohn's! Da ich nun geruht habe, will ich meinen Fuß weiter setzen.“ — „Ei, bewahre,“ rief die Frau, „in der Nacht in das Wetter hinaus! Nehmt doch mit einem Bettlein vorlieb!“

Aber das Zwerglein schüttelte und lächelte: „Droben auf der Flüh (eine steile Felswand) hab ich allerlei zu schaffen und darf nicht länger ausbleiben; morgen sollt ihr mein schon gedenken.“ Damit nahm es Abschied, und die Alten legten sich zur Ruhe.

Der anbrechende Tag aber weckte sie mit Unwetter und Sturm. Blitze fuhren am rothen Himmel, und Ströme Wasser ergossen sich. Da riß sich oben am Focke der Flüh ein gewaltiger Fels los und rollte zum Dorfe herunter sammt Bäumen, Steinen und Erde. Menschen und Vieh, Alles, was Athem hatte im Dorfe, wurde be-